

*Tanja Flügel*

# *Marthe*

*Thüste, im Dezember 2009*

*Gestaltung und Illustrationen Tanja Flügel  
Fotos Marcus Flügel  
Korrektorat/Lektorat Bettina Würrighausen*

*Copyright ©2009 by Tanja Flügel,  
Thüste*

*Alle Rechte vorbehalten*

***Für Salia***

## Endlich Martinmarkt

Am Sonntag vor Martini 1619 war es das erste Mal nach dem Brand wieder soweit. Schon als im Morgengrauen die Stadttore geöffnet wurden, drängelten sich dichtbe-packed die ersten Marktbesucher über die Brücke. Wenige kamen stolz mit Pferd und Wagen, die meisten gingen gebückt unter hoch beladenen Kiepen, zogen vorsichtig ihre schwankenden und überfrachteten Handkarren über die holprige Straße oder schleiften ihre schweren Säcke einfach hinter sich drein.

Wie ein Schwarm Bienen summten sie in die Stadt und tänzelten nervös umeinander her, bis ein jeder einen Platz gefunden hatte, an dem er seine Waren ausbreiten und sich für die nächste Zeit häuslich niederlassen würde. [...]

[...] Strahlendes Sonnenlicht und leuchtend blauer Himmel blendeten uns, als wir aus der Kirche traten. Ein Geruch von kandierten Früchten, aromatischen Kräutern und gebratenem Fleisch kitzelte unsere Nasen. Wie Kastanien, die munter und unaufhaltsam aus einem einmal geöffneten Sack kollern, ergossen wir uns über den Marktplatz, um all die wunderbaren Sachen zu bestaunen, die dort aufgebaut waren.

Conrad zog ein letztes Mal energisch am Glockenseil und polterte dann in Windeseile die Turmtreppe hinab, um mit mir auf Entdeckungsreise zu gehen. Lachend liefen

wir zu den anderen Kindern, die bereits dichtgedrängt um einen buntgekleideten Gaukler standen, der mit einer großen Anzahl fester kleiner Lederbälle jonglierte, so schnell, dass es uns schien, er könne zaubern. An seiner leuchtenden Kleidung waren überall bronzene Schellen befestigt, die er mit jeder Bewegung zum Klingen und Rasseln brachte und so umgab ihn bei seiner Kunst ein ohrenbetäubender Lärm. Mit viel Geklingel stoppte er schließlich den rasenden Wirbel und fing seine Bälle in einer Hand. Drei davon hielt er meinem Bruder Hans hin, der sich mit der kleinen Louise in die erste Reihe vorge-drängt hatte, und forderte ihn grinsend auf, es auch einmal zu versuchen.

Hans schaffte es, zwei Bälle in der Luft zu halten. Der dritte kullerte Louise vor die Füße, die erst triumphierend hinein biss, dann angeekelt das Gesichtchen verzog und den Ball mit Schwung fortwarf.

Das gab ein schönes Geklirr. Direkt hinter dem Gaukler hatte ein Händler eine große Auswahl aus irdenen Krügen, Schüsseln und Trinkgefäßen aufgebaut, die nun unter dem Anwurf scheppernd aneinander schlugen.

„Heda!“, schrie der Händler zornig. „Euch werd ich die Ohren langziehen, Pack elendes!“

„Guten Tag, meine Dame, allerfeinstes Steinzeug aus Duingen“, unterbrach er sich, plötzlich die Höflichkeit in Person. „Schauen Sie! Kaufen Sie! Nur beste Ware!“ Achtlos warf er den Ball zu dem Gaukler zurück, um sich ganz der aussichtsreichen Kundschaft widmen zu können. Wir Kinder kicherten, denn die „Dame“ war die Frau des

Halbspänners Johann Becker und die größte Meckerziege des Städtchens. Er würde noch seine helle Freude mit ihr haben und da begann es auch schon.

„Das hier? Allerbeste Waren? Krumm und schief und springt wahrscheinlich auseinander, wenn ich die erste heiße Speise einfülle. Soll ich meinen Mann und meine Kinder einer solchen Gefahr aussetzen?“, keifte sie.

„Nein, da gehe ich lieber zum Heveker nach gegenüber.“

Der Heveker, ein weiterer Duinger Tonwaren-Händler, ahnte noch nichts von seinem hier angedrohten Glück und war gerade in ein angeregtes Gespräch mit meinem Vater vertieft. Ich zog Conrad eilig zu seinem Stand herüber, denn die Geschichten des Heveker waren immer zu spannend. Das ganze Jahr über reiste er mit Duinger Tonwaren durch die Welt. Über 40 Töpfereien gab es zu dieser Zeit in Duingen, die alle für ihre guten Waren berühmt waren. Und so fuhr der Heveker mit seinem Wagen bis nach Holland, er hatte das Meer gesehen und sogar im fernen Dänemark war er schon gewesen.

Von dort brachte er beunruhigende Nachrichten. König Christian IV. von Dänemark und Norwegen zog ein Heer zusammen, um den Glauben zu verteidigen. Unseren Glauben. Den Luther uns gebracht hatte. Den schon der Pastor Buchholz und der Magister Heisius vertreten hatten und den nun der Vitus Ulrici uns predigte. Ich kannte es nicht anders. Aber aus dem Süden Deutschlands hatte sich ein gewisser Tilly im Dienste des Kaisers

auf den Weg gemacht, um einem anderen, dem katholischen Glauben wieder zu seinem Recht zu verhelfen.

„Riesige Truppen haben sie um sich geschart und wo sie auftauchen, [...]